Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 79 (2008)

Heft: 1

Buchbesprechung: Weder Tag noch Stunde : Nachdenken über Sterben und Tod [Klara Obermüller]

Autor: Rizzi, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechung: Auch die Hinterbliebenen haben Bedürfnisse und Ängste

Wenn das Sterben unvermittelt ins Leben der Gesunden hereinbricht

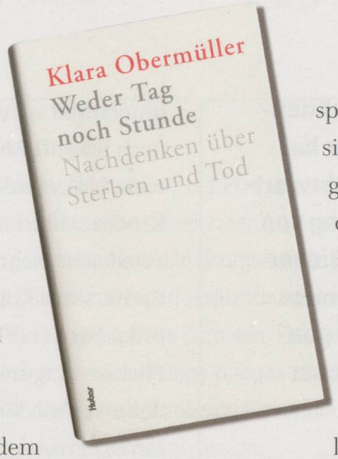
Elisabeth Rizzi

Klara Obermüller gibt den zurückbleibenden Angehörigen und Freunden von Sterbenden mit «Weder Tag noch Stunde» eine Stimme.

In ihrem Buch «Weder Tag noch Stunde» denkt die Journalistin und Autorin Klara Obermüller über das Sterben und den Tod nach. Sie tut dies als eine in der Krankenpflege völlig unerfahrene Person, die unvermittelt zum ersten Mal durch die Krebserkrankung ihres Mannes mit dem Thema konfrontiert wird. Ausgehend vom letzten Jahr ihres Mannes, dem Schriftsteller Walter Matthias Diggelmann, und der späteren Begleitung eines aidskranken, ehemaligen Studienkollegen spricht sie die Schwierigkeiten und Hürden an, die Angehörige und Freunde in der Extremsituation des nahen Lebensendes antreffen. Das Buch hat dabei nicht zum Ziel, wissenschaftliche Erkenntnisse über die palliative Pflege oder philosophische Ausführungen über den Sinn des Sterbeprozesses zu verbreiten. Hier geht es um die Gefühle, die Hilflosigkeit und die Angst der Überlebenden.

Beiderseitige Schuldgefühle

«Weder Tag noch Stunde» kann Pflegeprofis und Ärzten ein Stück weit helfen, die Verlegenheit und Ohnmacht der Angehörigen und Freunde eines Sterbenden angesichts des Todes zu verstehen. Indem Klara Obermüller auch über die Tonbandaufzeichnungen ihres Mannes spricht, die dieser über seinen eigenen Sterbeprozess führte, reflektiert sie nicht zuletzt die Beziehungsmechanismen zwischen todkrank und gesund.



Sie geht dabei auch Tabuthemen nicht aus dem Weg. So zeigt Klara Obermüller exemplarisch auf, wie beide Seiten Schuldgefühle entwickelt haben; die überlebende und die sterbende. Sie beschreibt eindrücklich, wie der sterbende Ehemann sich selbst Vorwürfe für seine Krankheit machte und dafür, dass er seiner Gattin zur Last fiel. Und sie berichtet von seinem Hass gegen sich selbst, den der Todkranke letztlich – doch unabsichtlich – an ihr ausliess. Ihrerseits schreibt die Autorin über ihre Gedanken an das Leben «danach», an die Sehnsucht nach Luxus und weltlicher Freude, noch während ihr Mann im Sterben lag. Nachträglich wird ihr bewusst, wie sehr sie in dieser Zeit selbst Hilfe und Zuwendung gebraucht hätte, jedoch sich alle Gedanken der anderen nur um den Sterbenden fokussierten.

Aus der Sicht der Zurückgebliebenen fragt sich Klara Obermüller nach dem richtigen Vorgehen, nach der «ars moriendi», also der Kunst des Sterbens. Dabei beschreibt sie die schwierige Suche der Angehörigen nach dem richtigen Zeitpunkt, um mit dem Sterbenden über den nahenden Tod zu sprechen. Selbst wenn man sich fest vornehme, sich gegenseitig nichts vorzumachen, sei die Versuchung gross, im entscheidenden Augenblick auszuweichen, stellt sie fest. Und doch sei es beiderseits eine grosse Befreiung, wenn schliesslich die Offenheit und Ehrlichkeit siegten.

Rituale gehen verloren

In ihrem Buch analysiert Klara Obermüller darüber hinaus anhand der beiden selbst erlebten Todesfälle die Aussagen verschiedener Schriftsteller, Philosophen und Wissenschaftler zum Thema Tod und Sterben. Ausserdem hinterfragt sie den gesellschaftlichen Umgang mit den Toten; die Rituale wie Kondolenzbesuche, Erdbestattung und Leidmahl, die zunehmend in unserem Kulturkreis verloren gehen. Als positives Beispiel für den Umgang mit dem Lebensende beschreibt Klara Obermüller ihren Besuch im «Centre de soins continus» des Genfer Universitätsspitals, einem Zentrum für Palliativ-Pflege.

Das Substrat der Obermüllerschen Reflexionen ist die nahe gehende persönliche Beschreibung der eigenen Angst und Unsicherheit gegenüber dem Tod sowie dem Unwissen darüber, was jenseits des Lebens ist.

Obermüller, Klara (2007): «Weder Tag noch Stunde. Nachdenken über Sterben und Tod». Verlag Huber. ISBN-978-3-7193-14445-3